

Veranstaltungen der städtischen Museen anlässlich des 89. Deutschen Katholikentages 1986 in Aachen

Das Suermondt-Ludwig-Museum begleitete den 89. Deutschen Katholikentag, der parallel zur Heiligtumsfahrt vom 10. bis 14. September 1986 in Aachen stattfand, mit einer Reihe von Ausstellungen, Vorträgen, Führungen und Veröffentlichungen.

Anhand von zwei unterschiedlichen Ausstellungsprojekten – einem aus der Kunstgeschichte und einem aus dem Bereich zeitgenössischer Kunst – wurde der Versuch gemacht, das Thema religiöser Kunst sowohl aus der Tradition christlicher Ikonographie heraus als auch aus heutiger Sicht als individuelle Auseinandersetzungen mit Fragen von Spiritualität, Metaphysik und Religion im umfassenden Sinne anzugehen.

Da in Aachen sehr früh eine intensive Marienverehrung entstanden war und die Stadt dem Schutze Mariens anvertraut ist, bot sich eine Ausstellung zur Marienikonographie besonders an. Anhand von 60 druckgraphischen Werken aus Eigenbeständen vom Mittelalter bis zum Barock ließen sich wesentliche Aspekte von Leben und Verehrung Mariens anschaulich dokumentieren. Die Absicht der Ausstellung und des sie begleitenden, von Dagmar Preisling verfaßten Kataloges bestand darin, die Bild-Zeugnisse nach ikonographischen Gesichtspunkten zu ordnen, ohne dabei den zeitbedingten Wandel künstlerischer Interpretation aus den Augen zu verlieren. Kupferstiche, Radierungen und Reproduktionsstiche von Goltzius, Dürer oder Rubens sowie weniger bekannter Künstler wurden gleichermaßen in die Auswahl einbezogen. Hierdurch konnten künstlerische, technische und interpretatorische Unterschiede sichtbar werden. Der Holzschnittzyklus „Marienleben“ von Albrecht Dürer (1502–1511) ermöglichte es, die Thematik sowohl stilistisch als auch ikonographisch an einem der bekanntesten Stichwerke vorzuführen. Über die Analyse der einzelnen Blätter hinaus legte Dagmar Preisling die Entwicklung der Marienverehrung dar, schnitt dogmatische und soziologische Fragen an, etwa die allmähliche Profanisierung des Themas und die sprunghaft steigende Verbreitung der Graphiken im Zuge eines aufkommenden

Marktes und des sich wandelnden Publikums. Als Ergänzung wurde ein Faltblatt mit Erläuterungen druckgraphischer Techniken entwickelt, das auch unabhängig von dieser Ausstellung einzusetzen ist und erweitert werden kann.

Dieser von der Tradition christlicher Marienverehrung geprägten Ausstellung wurde eine andere gegenübergestellt, in welcher drei lebende Künstler ihre subjektiven Erfahrungen einfließen lassen in ihr Werk, welches zugleich Ausdruck allgemeiner Verunsicherung, Erschütterung und der Suche nach möglicher Leidüberwindung darstellt. So unterschiedlich die Fragestellungen von Herbert Falken, Rolf Iseli und Werner Knaupp und ihre künstlerische Bewältigung im einzelnen auch ausfallen – es eint sie der mutige Versuch, Grundbefindlichkeiten menschlicher Existenz kompromißlos anzugehen, sei es die Einbettung des Menschen in einen übergeordneten Naturzusammenhang, sei es, seine Sterblichkeit als Kristallisationspunkt einer Seins-Umwandlung unerschrocken zu konstatieren.

Für den Aachener Künstler HERBERT FALKEN löste das Erleben des Todes von seinem Freund und Nachbarn Heinrich Böll eine seelisch-geistige „Trauerarbeit“ aus, die sich in einem malerischen Bilderzyklus niederschlug. Falken stellte ihn unter den programmatischen Titel „Lazarus“ und fand Bilder, in welchen sich ein Bogen spannt von dem Einbruch von Sterben und Tod in das Leben bis hin zu Versuchen, eine Hoffnung auf Erlösung zu visualisieren. Hierbei tritt das Einzelschicksal lediglich beispielhaft für die menschlichen Lebensbedingungen schlechthin in Erscheinung. – Der Zyklus von 16 großen malerischen Zeichnungen wurde vom Suermondt-Ludwig-Museum erworben.

Auch die Zeichnungen und Plastiken des Nürnberger Künstlers WERNER KNAUPP kreisen um den Tod als möglichem Durchgang von irdischer Existenz zu neuem, transzendtem Leben. Obgleich sich Knaupp mehrfach freiwillig jenem Mit-Erleben Sterbender ausgesetzt hat, welches für den Priester Falken zur unumgänglichen Seelsorgepflicht gehört, setzt Knaupp in seiner Darstellung doch

von vornherein beim „anonymen Tod“ ein. Seine krustig verglühten Eisenleiber und dickbauchigen oder langen, geschlitzten Rohre befragen das Verhältnis von menschlicher Hülle und immanenter Substanz in einer bis zur Abstraktion vorangetriebenen, radikalen Kunstsprache.

ROLF ISELI aus Bern beschäftigt sich in seinen Bildern mit Substanzen aus der Natur, mit Erden, Steinen und der Vegetation; er spürt in Erscheinungsform und Metamorphose von Mensch und Natur einer umgreifenderen archaischen Universalität nach. In der Stofflichkeit seiner „Erdfiguren und Endlandschaften“ versucht er, unter Umgehung einer lediglich abbildenden Landschaftsdarstellung, sozusagen der Ursubstanz allen lebendigen Seins habhaft zu werden.

Die Ausstellung fügt sich in das Anliegen des Suermondt-Ludwig-Museums ein, innerhalb der zeitgenössischen Kunst geistige Zusammenhänge und eine religiöse Thematik im weitesten Sinne sichtbar zu machen. Nach früheren Einzelinterpretationen von Arnulf Rainer, Georg Meistermann, Hubert Berke und Joseph Beuys vermitteln diese drei Künstler nun eine engagierte, emotional aufgeladene Lebensinterpretation; sie will den Betrachter weder erbauen noch in abgeklärte Meditation entlassen, ihn aber auch nicht moralisch bevormunden. Stattdessen setzen die Künstler ihn vergleichbaren

Zweifeln und Offenheiten aus, mit denen sie selbst ihre Werke hervorgebracht haben.

Die Ausstellungen wurden von drei Einzelkatalogen im Schubert begleitet und durch ein Rahmenprogramm aus Vorträgen, Führungen und Filmen erschlossen. Eine Tonbildschau stellte „zeitgenössische Kunst und religiöse Thematik“ dar, während zwei Filme „Herbert Falken – Christusbilder“ und – als Resultat der Vorjahresausstellung – „Kreuz und Zeichen – Religiöse Grundlagen im Werk von Joseph Beuys“ zeigten.

Vier Vorträge wurden während des Katholikentages angeboten: Dr. Adam C. Oellers, Aachen: „Christusbild und Sozialkritik in der Kunst der klassischen Moderne“; Herbert Falken, Schevenhütte: „Auf der Suche nach einem neuen Christusbild“; Prof. Dr. Friedhelm Mennekes SJ, Frankfurt: „Mystik und Abstraktion in der Kunst der Gegenwart“; sowie Dr. Ernst Günther Grimme, Aachen: „Die Aachenfahrt“.

Als eine speziell an die Besucher des Katholikentages und der Heiligtumsfahrt gerichtete Erschließung der Sammlung entwickelte Sylvia Böhmer zwei „Bildwanderungen“, die mit Hilfe von zwei Leporello-Faltblättern nachvollziehbar sind. Die eine gilt dem Thema „Kunst als religiöse Stiftung und Glaubensvermittlung“ anhand exemplarischer



Foto: SLM

*Ausstellungseröffnung mit den Künstlern
(v.l.) Werner Knaupp, Rolf Iseli und Herbert Falken vor einem Bild von Iseli*

Bildbeispiele der Zeit zwischen 1370 und 1530, die andere bietet dem Besucher auf seinem Rundgang eine Verständnishilfe an zum Thema „Heilige und ihre Attribute“.

Im stadtgeschichtlichen Museum Burg Frankenberg wurde die Abteilung „Aachener Heiligtumsfahrt“ neu konzipiert und erweitert; mit der Herausgabe eines neuen Abteilungsführers und Sonderveranstaltungen des museumspädagogischen

Dienstes konnte das Thema der Heiligtumsfahrt der Öffentlichkeit eingehender erschlossen werden.

Neben den verschiedenen Sonderveranstaltungen luden auch die erweiterten Öffnungszeiten aller städtischen Museen (Suermondt-Ludwig-Museum, Couven-Museum, Burg Frankenberg) die Teilnehmer des Katholikentages zu einem Besuch der Sammlungen ein.

Renate Puvogel